

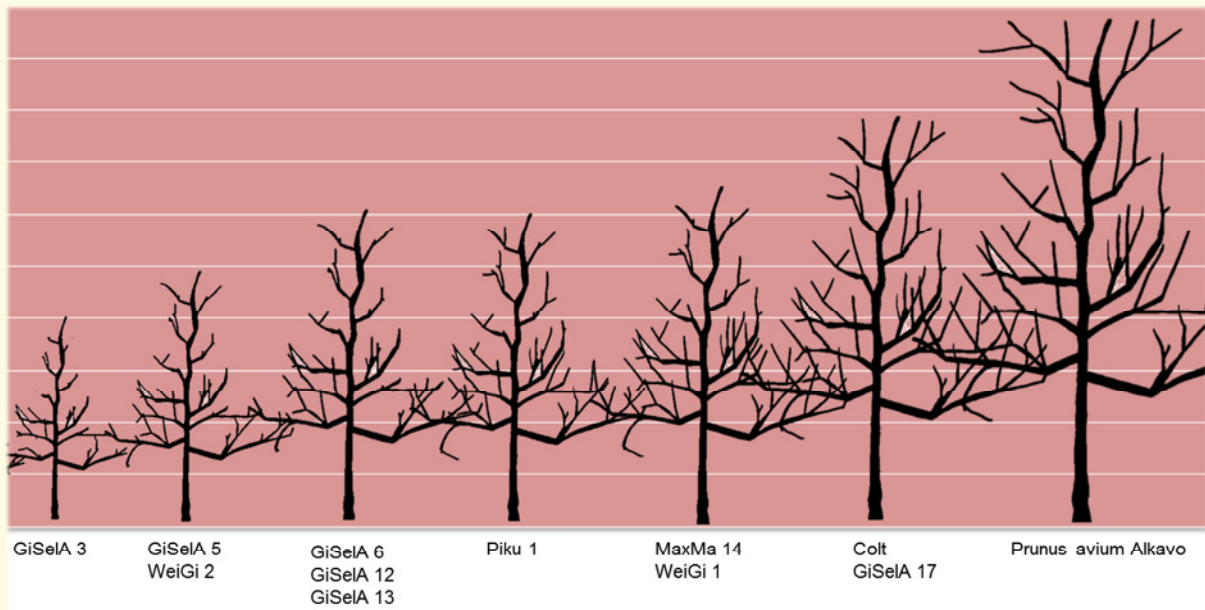
# Robuste Kirscharten

**S**üß- und Sauerkirschen zählen zu den Steinobstarten und werden seit jeher für die unterschiedlichsten Verwendungszwecke kultiviert: Während Sauerkirschen überwiegend für die Weiterverarbeitung zu Säften, Kuchen, Marmeladen und Spirituosen angebaut werden, finden Süßkirschen vor allem als Tafelobst für den Frischverzehr Verwendung. Daneben werden Süßkirschen auch für die Herstellung von Obstbränden angebaut.

Vor allem die Süßkirschen zählen im Vergleich zu anderen Obstarten zu den anspruchsvolleren Kulturen. Für eine erfolgreiche Bewirtschaftung ist in der Regel stets ein höherer Aufwand erforderlich, als es zum Beispiel beim Kernobst der Fall ist. Dennoch ist über eine gute Sortenwahl auch im Garten oder im extensiveren Anbau die Kultur dieser beiden Obstarten möglich.

Sauerkirschen sind wahrscheinlich aus einer natürlichen Kreuzung zwischen der Süßkirsche und Steppenkirsche hervorgegangen. Von ihren Eigenschaften

unterscheiden sich die beiden Arten äußerlich erkennbar in mehreren Merkmalen voneinander: Die Erntezeit von Süßkirschen erstreckt sich in Süddeutschland von Ende Mai für sehr frühe Sorten bis Ende Juli für sehr späte Sorten. Sauerkirschen reifen in der Regel zwischen Mitte Juni und Ende Juli. Die heute üblichen Süßkirscharten weisen große, feste, zuckerreiche und säurearme Früchte auf, während Sauerkirscharten deutlich saftigere, weichere und säurereichere Früchte hervorbringen. Einige Sauerkirscharten bilden Früchte mit ähnlich hohen Zuckergehalten aus, wie es bei Süßkirschen der Fall ist. Während Sauerkirscharten ihre Früchte verstärkt am einjährigen Holz bilden, fruchten die Süßkirschen vor allem an den Übergängen vom zweijährigen zum einjährigen Holz und an den sogenannten Buketttrieben. Dies sind stark gestauchte Triebe, die sich vor allem am zweijährigen Holz bilden und die eine große Anzahl von Früchten hervorbringen. Beide Obstarten bilden nach der Ernte keinen weiteren Zucker in den Früchten aus: Sie haben keine Nachreife („Klimakterium“) und sollten daher nicht zu früh geerntet werden, um ihnen ausreichend Zeit zu geben, ihr



Übersicht gängiger Veredelungsunterlagen für Süßkirschen. Diese bestimmen die Wuchsstärke der Bäume.

einzigartiges Aroma auszubilden. Bei Süßkirschen ist zu beachten, dass die meisten Sorten nicht selbstfruchtbar sind und einen Baum mit einer geeigneten Befruchtersorte in der Nähe benötigen. Währenddessen sind Sauerkirschen je nach Sorte teilweise oder völlig selbstfruchtbar.

Die größten Herausforderungen bestehen bei beiden Obstarten in der Monilia-Fruchtfäule, in der Kirschfruchtfliege und der Kirschessigfliege sowie in dem Schutz vor Vogelfraß und in der Neigung der Früchte, bei Regen zu platzen. Sauerkirschen stellen hinsichtlich Anfälligkeit für Frostschäden, Fruchtfäulen und Schnittmaßnahmen in der Regel geringere Anforderungen an Standort und Gärtner als Süßkirschen. Zu den wichtigsten Anforderungen, die der Gärtner an seinen Kirschbaum stellt, zählt neben einer möglichst ausgeprägten Robustheit gegen die oben genannten Schadursachen auch ein gutes Aroma der Früchte. Außerdem sollte der Baum nicht zu hoch werden, um eine Bearbeitung vom Boden aus zu ermöglichen.

Die Wuchsstärke der Obstbäume wird vor allem durch ihre Veredelungsunterlage bestimmt. Für Süß- und Sauerkirschen im Garten hat sich die Unterlage GiSelA 5 besonders bewährt. Sie bringt Bäume mit einer Endhöhe von etwa 3,50 Metern und einer Standfläche von ca. fünf Quadratmetern hervor und hat positive Eigenschaften auf das Fruchtungsverhalten. GiSelA 5 ist mit den unten beschriebenen Sorten gut verträglich. Wichtig ist vor allem in den ersten Standjahren eine ausreichende Bewässerung dieser schwach wachsenden Bäume.

Den größten Einfluss auf die Frucht- und Resistenzeigenschaften hat die Auswahl der Sorte. In Bezug auf die Anfälligkeit gegen einen Kirschfruchtfliegenbefall spielt auch die Reifezeit eine Rolle: Frühe Sorten sind bereits erntereif, bevor die Kirschfruchtfliege aktiv wird und ihre Eier auf die Früchte legen kann. Sollen später reifende Sorten verwendet werden, empfiehlt sich eine Einnetzung des Baumes ab dem Umfärben der Früchte von grün auf gelb. Damit werden Insekten und Vögel von den Früchten abgewehrt.

Die nachfolgend beschriebenen Sorten stellen einen optimierten Mittelweg zwischen den heutigen Qualitätsanforderungen einerseits und einer möglichst hohen Eignung in Bezug auf die oben beschriebenen Herausforderungen andererseits dar.

### Empfehlenswerte Süßkirschsorten

#### **Burlat**



Im frühen Segment empfiehlt sich die in der zweiten Kirschose reifende Sorte Burlat. Der aus Frankreich stammende Zufallssämling ist resistent gegen die pilzliche Valsa-Krankheit und bringt eher weiche, aber für die frühe Reife wohlschmeckende und saftige Früchte hervor, deren Neigung zum Platzen mittelstark ausgeprägt ist. Zur Verzweigungsförderung ist bei Burlat in den ersten Jahren ein stärkerer Schnitt erforderlich. Wegen der frühen Reife ist Burlat zwar wenig anfällig für einen Befall durch die Kirschfruchtfliege, dafür aber stärker anfällig für Vogelfraßschäden. Als Befruchtersorte eignet sich bei Burlat z.B. die Sorte ‚Büttners rote Knorpelkirsche‘. Die Ertragserswartung ist mittelhoch.

#### **Schneiders**



Unter den alten Sorten empfiehlt sich ‚Schneiders Späte Knorpelkirsche‘, welche in der fünften bis sechsten Kirschose reift. Die Sorte ist auch heute noch weit verbreitet und zeichnet sich durch geringe Anfälligkeit für Spätfrostschäden aus, obwohl ihre Blüte bereits früh im Jahr einsetzt. Die Früchte sind mittelgroß und aromatisch und weisen eine erhöhte Platzanfälligkeit auf. Ebenso wie Burlat benötigt ‚Schneiders‘ in den ersten Jahren einen verzweigungsfördernden Schnitt. Als Befruchter eignet sich bei dieser Sorte z.B. Regina. Die Ertragserswartung ist als gering bis mittelhoch einzustufen.

#### **Kordia**

Mit sehr guten Fruchtqualitäten und geringer bis mittelhoher Neigung zum Platzen kann die Sorte Kordia als weitere Sorte in der sechsten Kirschose empfohlen werden. Auch Kordia war ein Zufallssämling, der heute eine der am meisten angebauten Sorten in Europa ist. Die Anfälligkeit für Fruchtfäulen ist mittelhoch. Die Früchte sind groß und herzförmig und weisen ein sehr gutes Aroma auf. Größere Empfindlichkeit weist Kordia in Bezug auf Spätfrost und schwankende Temperaturen während der Blüte auf. Diese Faktoren bewirken bei Kordia häufiger nur

mittelhohe Erträge. Als Befruchter eignet sich z.B. ‚Schneiders späte Knorpelkirsche‘.



### **Regina**

Als spät reifende Sorte mit höherer Robustheit ist auch Regina zu nennen. Diese entstand im Alten Land aus einer Kreuzung der oben genannten ‚Schneiders‘ mit der Sorte Rube und ist neben Kordia heute eine der am weitesten verbreiteten Sorten. Ihre sehr späte Blüte trägt dazu bei, Spätfrostschäden zu reduzieren. Ihre gute Anpassungsfähigkeit an die meisten Standorte sowie sehr hohe Fruchtqualitäten machen sie zu einer beliebten Sorte. Eine Schwäche von Regina ist eine erhöhte Neigung für den Rötelfruchtfall, weshalb ihre Erträge häufig nur mittelhoch sind. Die Anfälligkeit für das Platzen der Früchte ist ebenso wie die Fäulnisanfälligkeit gering. Als Befruchter eignet sich für Regina z.B. ‚Schneiders Späte Knorpelkirsche‘.



### **Empfehlenswerte Sauerkirschsorten**

#### **Achat**

Eine früh reifende Sauerkirschsorte mit geringer Neigung zum Platzen der Früchte und geringer Anfälligkeit für Fruchtfäulen ist Achat. Diese neuere Sorte stammt aus der Züchtungsarbeit des Julius-Kühn-Institutes in Dresden-Pillnitz und bringt für Sauerkirschen relativ große Früchte hervor. Die Sorte ist teilweise selbstfertil und bringt auch ohne Befruchter mittelhohe Erträge hervor. Ihr für Sauerkirschen verhältnismäßig hoher Zuckergehalt macht sie auch für den Frischverzehr interessant.



#### **Morina**

Eine weitere früh reifende Sauerkirschsorte ist Morina. Diese teilweise selbstfruchtbare Sorte ist wegen ihrer hohen Widerstandsfähigkeit gegen Frostschäden und wegen ihrer ebenfalls hohen Widerstandsfähigkeit gegenüber der Monilia-Fruchtfäule hervorzuheben. Morina ist außerdem tolerant gegenüber dem nekrotischen Ringfleckenvirus. Sie stammt ebenfalls aus der Züchtungsarbeit des Julius-Kühn-Institutes und zeichnet sich durch eine gute Haltbarkeit der Früchte aus. Zuckergehalt und Fruchtgröße sind nicht so hoch wie bei Achat. Morina ist teilweise

selbstfertil und trägt auch ohne Befruchtersorten.



### Morellenfeuer

Die aus Dänemark stammende Sorte Morellenfeuer reift einige Tage nach Achat und ist selbstfruchtbar. Sie ist tolerant gegen Monilia und bringt mittelgroße Früchte mit geringem Zuckergehalt hervor. Sie ist für regelmäßige Erträge bekannt und eignet sich vor allem für die Weiterverarbeitung. Auffallend ist, dass der Stiel schwer von der Frucht löst. Für die Anregung von neuer Fruchtholzbildung ist bei Morellenfeuer ein regelmäßiger Baumschnitt erforderlich.



### Ungarische Traubige

Die Sorte ‚Ungarische Traubige‘ stammt, wie der Name schon vermuten lässt, aus Ungarn und zeichnet sich durch hohe Erträge und gutes Aroma aus. Sie ist tolerant gegenüber Monilia und reift spät - kurz vor der Süßkirschsorte Regina. ‚Ungarische Traubige‘ blüht früh und ist daher gefährdet für Spätfrostschäden, welche die Erträge reduzieren können. Die Sorte ist selbstfertil und benötigt keine Befruchtersorte.



Thorsten Espey  
LVWO Weinsberg  
Referat Obstbau  
Traubenplatz 5  
74189 Weinsberg  
thorsten.espey@lvwo.bwl.de